

Verkaufsstellen sind in allen
Kaufhäusern, Buchhandlungen
und Druckereien zu haben.
Verkaufsstelle in Pola: Carl
L. Schenker.
Erscheint Nr. 68.
Verkaufsstellen in Meran:
Von 7 bis 8 Uhr abends.
Verkaufsstellen in Triest:
In der Post- oder die Aus-
stellers monatlich 2 K 40 h,
vierteljährlich 7 K 20 h, halbjährlich
14 K 40 h und ganzjährig
28 K 80 h.
Verkaufsstelle in Venedig.

Druck und Verlag:
Verlagsgesellschaft Carl Schenker
Pola, Piazza Carl 1.

Volner Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.
Anzeigen und Ankündigungen
(Inserate) werden in der
Verlagsbuchdruckerei Carl
Schenker, Piazza Carl 1,
entgegengenommen.
Anzeigen werden durch
alle größeren Anzeigen-
büros abgenommen.
Inserate werden mit 30 h
für die erste gewaltene Zeile,
weiterhin mit 20 h für die
weiteren Zeilen berechnet.
Verantwortl. Schriftleiter:
Rudolf Schwenkbauer.

VI. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 9. März 1910

— Nr. 1487. —

Moderner Seekrieg.

In der letzten Sitzung der von dem Vizeadmiral Sir Percy Scott geleiteten Royal United Service Institution zu London hat der Konteradmiral B. B. B. B., der Chef des Admiralstabes der norwegischen Marine einen Vortrag über taktische Fragen des modernen Seekrieges gehalten. Er besprach zunächst die bisher allgemein übliche, bei Trafalgar angewendete und auch noch im russisch-japanischen Kriege verbrauchte Operationsform der Einteilung der Schiffe in zwei Geschwader.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine derartige Taktik keineswegs unbedenklich ist, denn die Möglichkeit ist gegeben, daß das eine Geschwader von dem Gegner unter Verhältnissen angegriffen wird, die ein Eingreifen des befreundeten Geschwaders nicht gestatten. Kann eine derartige Teilung der Kräfte in der Gegenwart, in der das 20 Knoten-Schlachtschiff die Situation beherrscht, noch mit Aussicht auf Erfolg zur Anwendung gelangen? In einer Seeschlacht der Gegenwart beginnt der Artilleriekampf bei einer Entfernung der Schlachtflootten von 7—10.000 Metern. Getrennt durch derartige Entfernungen können die Gegner nur langsam und schwerfällig operieren, und die Ansicht, daß der Kampf bei gleicher Stärke und militärischer Tüchtigkeit der Gegner ausschließlich in Form eines artilleristischen Duells ausgetragen würde, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Anders liegen die Dinge nach dem Urteil des Admirals B. B. B. in der Nordsee. Die dort herrschenden Wetterverhältnisse würden die Führung des Kampfes auf beträchtlich kürzere Entfernungen nötig erscheinen lassen. Sehr mannigfache Situationen seien denkbar. Die Gegner könnten, wenn sie einander ansichtig würden, in paralleler Fahrt begriffen sein, sie könnten sich auch in Ziellinie befinden, so daß die eine Flotte den Gegner im voraus auf sich zukommen sieht, oder von ihm verfolgt und gegebenenfalls eingeholt wird. In jedem Falle würden die gleichzeitig operierenden Kreuzer der beiderseitigen Flotten die Gefechtsleitung über die Bewegungen des Gegners auf dem Laufenden erhalten. Admiral B. B. B. erörterte dann die verschiedenen taktischen Methoden, die bei dem Angriff mit einer in zwei Geschwader geteilten Flotte in Betracht kommen; zweckmäßig und ohne allzu großes Risiko aber werde ein solches System nur dann sein können, wenn die beiden Geschwader in der einen oder anderen Weise so miteinander in Verbindung bleiben, daß das eine gewissermaßen automatisch, also ohne besondere Signale

und Spezialbefehle, den Bewegungen des anderen folgen könne.

An der auf den Vortrag des norwegischen Admirals folgenden Besprechung beteiligten sich zahlreiche höhere Offiziere der britischen Flotte. Unter anderem wurde die Nachrichtenübermittlung durch drahtlose Telegraphie sehr verschiedentlich beurteilt; allseits wurde die Möglichkeit angegeben, daß unter Umständen ein Kampf auf verhältnismäßig ganz kurze Entfernungen zum Austrag gebracht werden kann. Admiral Sir B. B. B. wies auf die Schwierigkeiten des Aufklärungsdienstes bei Nebelwetter hin. Bei einer Manöverübung hatte der Befehlshaber eines englischen Geschwaders den Auftrag erhalten, eine imaginäre Transportflotte, von der angenommen war, daß sie 70.000 Mann nach einem schottischen Hafen befördern sollte, zu eskortieren. Dank dem anhaltenden dichten Nebel erreichten die eskortierenden Schiffe den Bestimmungsort, ohne daß sie auch nur ein einziges Kriegsschiff auf ihrem Wege angetroffen hätten.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 9. März 1910.

Gedenktage. 9. März: 1697: Karoline Reuber, gen. die Reuberin, Schauspielerin, geb. Reichenbach i. B., († 30. Nov. 1760, Rauberg). 1814: Blücher siegt bei Laon über Napoleon I. 1888: Wilhelm I., Deutscher Kaiser, †, Berlin, (geb. 22. März 1797). 1895: A. v. Sacher-Masoch, Romanschriftsteller, †, Lindheim, (geb. 27. Jänner 1836 in Lemberg).

Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand traf gestern mit Motorboot um 1/29 Uhr vormittags vor dem Hafenauditorat in Pola ein und setzte von hier aus per Automobil die Fahrt zur Batterie Pomer auf dem Monte Coppe fort, wo Se. k. u. k. Hoheit dem Scheibenschießen der Festungsartillerie gegen eine mit großer Geschwindigkeit geschlepte Scheibe beivohnte. Nach Beendigung der Übung kehrte der Erzherzog mit Motorboot wieder nach Brioni zurück, wo um 1 Uhr nachmittags die Ankunft erfolgte.

König Friedrich August von Sachsen in Pola. Wie verlautet, trifft der König von Sachsen Donnerstag den 10. d. M. gegen 6 Uhr früh mit dem Lloyd-Dampfer „Brünn“ im Kanal von Fasana ein, wird sich dort auf S. M. S. „Magnet“ begeben und nach Pola weiterreisen, wo der König, wie wir bereits meldeten, im Hotel Riviera absteigen wird. Vorausschicklich wird der Sachsenkönig von hier aus unserem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Brioni einen Besuch abstatten. Sonntag früh verläßt König Friedrich August Pola und fährt nach Triest.

Titelverleihung. Der Minister für Kultur und Unterricht hat dem Leiter der Volksschule in Bolosca Franz Ursic aus Anlaß seiner Beförderung in den dauernden Ruhestand den Direktortitel verliehen.

Ernennungen im Steueramtsdienste. Das Präsidium der k. k. landständischen Finanzdirektion hat die provisorischen Steuerassistenten Guido Salvador, Heinrich de Galateo, August Niederkorn, Olivier Montschiera, David Tencich, Walter Spagnol, Anton Gollob und Matthäus Missan zu definitiven Steuerassistenten der XI. Rangklasse ernannt.

Verählung. In Prag fand dieser Tage die Trauung des Fregattenleutnants Robert Maxon de Novid mit Fräulein Thea von F. Coreich, Tochter des Oberleutnants im 11. Manenregiment Rudolf von F. Coreich, statt.

Todesfall. In Triest ist Montag nachts der Polizeioberkommissär bei der k. k. Polizeidirektion Herr Wilhelm Kunert einem Herzleiden erlegen. Der Verbliebene fungierte zuletzt stellvertretend als Leiter der 3. Sektion.

Aus der evangelischen Gemeinde. Ein selten schöner Gedenktag wurde Sonntag, den 6. d. im Gottesdienste der evangelischen Gemeinde begangen. Der Kurator, zugleich einer der Begründer der hiesigen evangelischen Gemeinde, Emil Sander, ein gebürtiger Hesse, emerit. Apotheker, vollendete am 3. d. seinen 80. Geburtstag. Anlässlich dieses Ereignisses wurden dem hochbetagten, rüstigen Jubilar vor der Vertretung des Presbyteriums nach dem Gottesdienste die vom hohen evangelischen k. k. Oberkirchenrat und den hochwürdigen Senioratanten herabgelangten Anerkennung- und Glückwunschscheine feierlich überreicht. Pfarrer Holerung gedachte in einer kurzen Ansprache der Verdienste des Jubilars, der mit wenig Unterbrechungen seit 1874 Mitglied des presbyteriums und seit 1899 Kurator der evangelischen Gemeinde Pola ist und schloß mit dem Wunsche, daß Gott ihn noch lange Jahre zum Segen der Gemeinde in dieser Stadt erhalten möge. Kurator Sander dankte mit herzlichsten Worten und damit schloß die schöne Feier.

Für das reisende Publikum. Die Dampfer der „Ungaro Croata“ der Linie Novigno-Pola-Fiume werden morgen Donnerstag und Samstag sechsheinhalb Uhr früh, statt am Wolo Elisabeth am kleinen Wolo (S. Tomaso) anlegen.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm sind vorgestern S. M. S. „Kaiser Karl VI.“ in Algier zu sechstägigem Aufenthalt und S. M.

Feuilleton.

Der letzte Brief Andreas Hofers im Original.

Aus Meran schreibt man: Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß Herr Rektor August Gräve in Hamm im altberühmten Vagenhäusel zu Bozen das Original des Abschiedsbriefes Andreas Hofers entdeckt habe, den dieser am 20. Februar 1810 zu Mantua für seine Freunde niedergeschrieben habe, vier Stunden vor seiner Erschießung. Der Brief soll angeblich nur noch teilweise lesbar sein, und es wird denn auch aus ein Bruchstück der angeblichen Hoferschen Niederschrift mitgeteilt. In Wirklichkeit ist der vollständige Brief Hofers längst bekannt, und die Buchdruckerei von Sandl in Meran in Tirol hat ihn bereits vor Jahren in Tausenden von Exemplaren gedruckt und vervielfältigt. Im Geburtshause Andreas Hofers, im sogenannten Hof am Sand im Passiertale wird er jedem Besucher für einige Kreuzer abgegeben, ebenso in der Pfandhütte, die hoch oben über dem Tal Andreas Hofers letzte Zufluchtsstätte bot. Im Geburtzimmer Hofers, das in treuer Pietät ein kleines Museum enthält, befindet sich auch unter Glas und Rahmen das Original seines Abschiedsbriefes, und da das Museum ferner den großen, schwarzen, breitrandigen Hut beherbergt, den Andreas Hofers auf seinem letzten Gange

trug, ferner das blutbefleckte Wams, die kurzen, schwarzen Hantelosen, Strümpfe und Schuhe des Helden, die der nach seiner Verhaftung auf den Sandhof zurückgekehrten Witwe des Helden durch die französische Regierung ansgehändig wurden, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch der hier befindliche Brief der echte ist. Er ist trotz seines ehrwürdigen Alters von 100 Jahren noch ziemlich gut lesbar und vollständig erhalten, während der dem Herrn Rektor aus Hamm vorgelegte ja nur teilweise lesbar sein soll. Der Brief lautet in der ursprünglichen Orthographie:

„Lieber Herr Bruder, der göttliche willen ist es hinhin das ich habe müssen hier in mandua mein zeitliches mit dem Ebiges verwohlen, aber gott sei dank so meine göttlich gnad, mir ist es so leicht forgethomm das wan ich zu was andern ausgefiert wurde, gott wirt mir auch die gnad verleihen, wiß in lögten augen plich auf das ich thommen köhn, also sich mein sehl, mit aler anher wölte, sich edig Ehre freien mag, alß ich auch fier alle Witten werde Bei gott absonderlich ihr wöliche ich in meresten, zu Witten schuldig Bin, und fir sie und ihnen Frau liebt mögen den Piechl, und anderen Guet Tatten, auch alle hier noch lebente guet Freund sollen fir mich Bittu und mir auß die heißen stamm helfen, wan ich noch in fegfir Pießen müeß. Die gottes dienst solle die libste mein: oder Wirtin zu sandt marthin halten lassen, Wein roßen farben Bluet, Bitten in porte Psaren, den freitren beim Unter Wirtu ist suppe und

fleisch zu göben lassen neßt Einder haben Wein. Und gelt was ich da habe gehabt habe ich in armen außgetheilt. Und was drinnen noch gelt ist nim was du brauchst wie du mit den mair hanßen thonst Aden. Er Wirtu wohl sBröchen mit den Vgze (Leuten) und wögen den gelt fir die armen in hbrigen Rait ab mit die Leite so rödl du thonst, damit ich nicht zu Pießen habe, lieber Herr Piehler, gien sie mir hinein, und beim Unter Wirtu zu sanct marthin, zeigen sie die sache an, er Wirtu, schon angestald machen, und machen Sie sonst niemand nicht thomper V dieser sache, fir machen Ihnen die 50 f göben, beast alle unkösten.

In der Welt lebet alle wohl, wiß wir in himel zamthomen und dortten gott loben an ent, alle Passierer und Bekömmte sollen mir Ginge denkt sein in heiligen ge Weth und die Wirtin, solle sich nicht so bekimmern ich werde Bitten bei got fir sie alle, a de mein schneide welt, so leicht thompt mir das sterben vor, das mir mit die Augen naß werdn grschriebn um 5 urr in der frue, und um 9 urr Reiß ich mit der Pisse aller heilig zu gott. dein in leben geliebter andere hofer in sant in Passier in namen des hern Wille ich auch die Reife fornenen mit gott. in moren dei (Morendal) lassu es Sie Wissen.

Mandua den 20. Februaire 1810.

Die Wiedergabe des Herrn Rektors Gräve enthält nur den Schlusssatz dieses Briefes.

Konnten sich nicht einigen, da von den Zeugen des Generals Freca di Colatto sehr schwere Bedingungen gestellt worden sind.

Desertion eines österreichischen Offiziers nach Serbien.

Belgrad, 8. März. Aus Schabag wird gemeldet, daß dort Leutnant Stephan Slawujewitsch vom 20. Infanterieregiment eingetroffen ist, der aus Bosnien desertierte.

Zwei neue Panzerschiffe für die türkische Marine.

Konstantinopel, 8. März. Der „Semi Gazeta“ zufolge beschloß das Marineministerium, zwei in 18 Monaten lieferbare Panzerschiffe von je 16.000 Tonnen bei den Armstrong-Werften zu bestellen.

Zur Einberufung der mohammedanischen Rekruten.

Konstantinopel, 8. März. Den Blättern zufolge beträgt die Zahl der mohammedanischen Rekruten des 3. Korps 100.000 Mann.

Die rumänische Anleihe.

Berlin, 8. März. Die Subskription auf die 4 prozentige rumänische Anleihe vom Jahre 1910 ist wegen starker Ueberschreitung geschlossen worden.

Das spanische Defizit im Jahre 1909.

Madrid, 8. März. Die Schlussrechnung für das Rechnungsjahr 1909 weist ein Defizit von 30 Millionen Pesetas auf.

Gefährlicher Brand in einem Benzinlager.

Genf, 8. März. Heute vormittags brach im Benzinlager der Summargeellschaft, das zwischen der Eisenbahnlinie nach Gaux Vives und der Straße nach Frantenz gelegen ist, ein Feuer aus.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 8. März 1910.

Allgemeine Uebersicht

Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich mehr gegen E verschoben, die Depression im NW hat sich etwas vertieft. In der Monarchie leicht wolkig bis heiter, schwache Winde, leichter Frost.

Schloß Osterno.

Roman von H. S. Merriman.

„Ach, das hat nichts zu sagen,“ meinte er entschuldigend. „Die Zeit hinterläßt ihre Spuren an uns allen.“

„Er ist wegen seiner Verbindung mit der Armenliga verbannt worden.“

„Und Katharina?“

„Katharina wohnt mit ihrer Mutter, der Gräfin, in der Provinz Twer, — wir sind Nachbarn.“

Herr von Chauville nickte. Keine dieser Einzelheiten interessierte ihn wirklich, und seine Gleichgültigkeit war augenscheinlich.

„Ach ja, die Gräfin Lanowitsch, das war eine dumme Frau,“ meinte er sinneab.

„Und ist es noch?“

Herr von Chauville lachte. Der plumpe, deutsche Exdiplomats belustigte ihn ungeheuer.

„Und — hm! Die Beaumonts?“ sagte er, als ob ihm der Name beinahe entfallen wäre.

Karl Steinmey streckte lässig den Arm aus und griff nach der Zeitung, die auf seinen Knien lag.

„Seine Excellenz der rumänische Gesandte gab gestern im Gesandtschaftspalast ein Dinner. Unter den Gästen befanden sich Baron von Chauville, Femir Pascha, Lord und Lady Standover, Frau Etta Beaumont und andere.“

Steinmey warf das Blatt hin und lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

„So, mein lieber Freund; Sie wissen also wahrscheinlich mehr von den Beaumonts als ich.“

Wenn Claude von Chauville die Fassung verlor, so ließ er es auf keinen Fall merken.

„Von gleichmäßig weißer Hautfarbe, war er in einer gewissen statutenhaften Weise ein schöner Mann.“

Seine Zähne waren stets gelassen und würdevoll, sein dünnes, straffes Haar war nie in Unordnung, sondern lag stets glatt und schlicht über seiner hohen, schmalen Stirne.

„Das geht daraus nicht hervor,“ sagte er in kaltem, gelassenen Ton.

„Frau Etta Beaumont hat nicht die Gewohnheit, alle, die zufällig an demselben Tische mit ihr speisen, in ihr Vertrauen zu ziehen.“

„Frauen, die Konfidenzen machen, sind gewöhnlich Vignierinnen.“

Steinmey füllte sich seine Pfeife.

„Mein teurer Herr von Chauville, Ihre Epigramme gehen an mir verloren,“ sagte er ohne aufzublicken.

„Ich kenne die meisten. Ich habe sie früher schon gehört. Wenn Sie mir etwas über Frau Etta Beaumont zu erzählen haben, so sagen Sie es mir um Himmelswillen ganz offen.“

„Sie verändern sich wenig; ihre ungeschminkte Redeweise erinnert mich an Petersburg.“

„Ja, ich gebe zu, daß Frau Etta Beaumont mich ziemlich interessiert, aber das ist kein Grund, warum sie Sie interessieren sollte.“

„Tut sie auch nicht, mein lieber Freund; aber Sie interessieren mich; ich bin ganz Ohr.“

„Wissen Sie vielleicht etwas über sie?“ fragte Herr von Chauville so obenhin, — nicht wie einer, der eine Antwort erwartet, oder das, was er hören soll, zu glauben gedenkt.

„Nichts.“

„Sie werden bald mehr über sie erfahren.“

Karl Steinmey zuckte die beiden Schultern und schüttelte den Kopf.

„Ich bin kein Damenfreund,“ fügte er mitrissig hinzu.

„Der liebe Gott hat mich dazu geschaffen. Ich bin zu fett. Hat Frau Etta Beaumont sich vielleicht in mich verliebt?“

„Hat irgend ein Unvorsichtiger ihr meine Photographie gezeigt?“

„Hoffentlich nicht. Gott behüte mich!“

Er war ruhig an seiner Pfeife und blickte Herrn von Chauville durch den Rauch an.

„Mein,“ antwortete der Franzose ganz ernsthaft.

„Sie steht mit dem Fürsten auf dem besten Fuß.“

„Mit was für einem Fürsten?“

„Pawel!“

Der Franzose stieß das Wort hervor, indem er wohlwollend das Gesicht des anderen betrachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche, gedenket des Schulvereins!

2 Kr. Jahresbeitrag, Zahlstelle und Verkaufsgegenstände (Karten, Kalender, Weichschapmarken) bei Herrn Uhrmacher Förg, Via Sergia 23.

Angekommen eine Anzahl

Frühjahrsmodenhefte

Zum Quartalswechsel empfehle mich zur Besorgung aller Modeblätter der Welt.

E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Für Wort & Seltener, in fetter Schrift & Heller. Nur gegen Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen.

Jenes reizende solenne Fräulein mit großem Hut, welches Montag mit dem Tender verhehrt, wird von den sie bewundernden Herren gebeten, ihnen dieses Vergnügen recht oft zu schenken.

Perfekte erklaffige Schneiderin empfiehlt sich den Damen „Graz“ an die Administration.

Fräulein sucht Stelle als Hausfräulein oder Stütze; ist in allen häuslichen Arbeiten versiert.

Tüchtige Arbeiterinnen und Lehrlingmädchen werden sofort aufgenommen.

Köchin für Alles und ein Stubenmädchen werden gesucht.

Selbständige Köchin u. Stubenmädchen werden gesucht.

Deutsche Bedienerin wird gesucht, eventuell als Anstift.

Feine Kost ist in der Via Sergia zu vergeben.

Möblierte Zimmer zu vermieten.

Ein schön möbliertes Zimmer mit schöner Aussicht.

Eine Wohnung bestehend aus etwa drei Zimmern.

Ein großes Haus für sich, bestehend aus 6 Zimmern.

Puch-Motorrad mit Beiwagen tabellos laufend.

Parlato Italiano? von Prof. G. M. Gatti.

Der Hunger nach ein bißchen Sonne lockt die Menschen ins Freie.

Eine grössere in der Zentrallage der Stadt befindliche

Wohnung

wird gesucht. — Höhe des Zinses Nebensache.

Anträge unter „Nr. 93“ an die Administration.

Modelalon Zaratini

Via Barbacani Nr. 5.

Reiche Auswahl in
Damenhüten
der allernuesten Mode aus Wien
und Paris.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ab-
leitende Einreibung bei Gefäßstörungen usw. all-
gemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40
und 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf
dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur
Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke
„Anker“ an, dann ist man sicher, das Original-
ergebnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verband täglich.

BANCA PROVINCIALE ISTRIANA
POLA
Bank- u. Wechselstube
Via Sergla 67

Übernahme von Einlagen
:- auf Büchel gegen :-

4 0/0
Zinsen

Die Rentensteuer trägt die
:- Anstalt aus Eigenem :-

Nächste Ziehung
1. April

Türken-Lose

Nächste Ziehung
1. April

1 Haupttreffer	à	300.000	=	300.000	Frcs.
1	"	à	30.000	=	30.000 "
2	"	à	10.000	=	20.000 "
6	"	à	2.500	=	15.000 "
12	"	à	2.000	=	24.000 "
28	"	à	1.000	=	28.000 "
1550 Nebentreffer	à	400	=	620.000	"
1600 Treffer mit					1.037.000 Frcs.

Jährlich 6 Ziehungen!
Originallose, 64 Jahre gültig,
per Kassa oder in Monatszahlungen
zu **K 15.—**

erhältlich bei der

Banca Commerciale Triestina Agenzia di Pola.

Es empfiehlt sich zur Herstellung von

Visitkarten in allen Größen

die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli I.

K. k. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Kapital und Reserven 184 Millionen Kronen.

Die **Filiale Pola** übernimmt:

Geldeinlagen gegen Sparbücher
Geldeinlagen im Kontokorrent
und erteilt:

Vorschüsse auf Effekten
zu den kulantesten Zinssätzen.

Besorgung von Militär-Heiratskautionen.

Kauf, Verkauf, Verwahrung und Ver-
waltung von Effekten.

Gewährung von Baukrediten.
Verkauf von Losen gegen kleine
Anzahlung.

Versicherung gegen Kursverlust bei
Verlosungen.

Safe-Deposits

(feuer- und einbruchssichere Schrankfächer
unter eigenem Verschluss der Partei.

Promessen zu allen Ziehungen.

Zur gefl. Beachtung.

Die grösste, modern und praktisch eingerichtete **Buchdruckerei** und **Buchbinderei** Polas, bezw. Istriens, die jede übernommene Arbeit sorgfältig, kunstgemäss und zu bürgerlichen Preisen, korrekt, nach Bedarf schnellstens, in allen in Oesterreich-Ungarn gebräuchlichen Volkssprachen ausführt, ist nur jene

der Firma

Jos. Krmpotić, Piazza Carli Nr. 1

(woselbst Aufträge entgegengenommen werden)

Via Cenide 2 (ebenerdige Maschinen, 1. Stock Setzerei) und **Via Cenide 5** (Papier-Engros-Niederlage).

Das gut assortierte Papier- und Schreibrequisitenlager sei besonders den p. t. Anstalten, Schiffskommanden und -Administrationen empfohlen. Gute Qualitäten von **Kanzlei- und Konzeptpapieren**

sind stets lagernd. — Vorrätig sind auch alle einschlägigen Artikel.

Kautschukstempel und **Faksimile** werden ausgeführt.

Eine **reiche Auswahl moderner Leisten für Bilderrahmen**, welche sachgemäss ausgeführt werden, bietet den p. t. Kunden Gelegenheit, sich auch in dieser Hinsicht von der Leistungsfähigkeit der Firma zu überzeugen.